

# Die Medusentochter

Zur Debütantenausstellung von Irina Pschibul im abraxas

(sych). Der künstlerische Weg von Bildhauerin Esther Irina Pschibul (\*1976) hat zwar erst begonnen, doch umso bemerkens- und sehenswerter ist ihre Debütantenausstellung in der BBK-Galerie im abraxas.

Bereits 2003 präsentierte sich Esther Irina Pschibul auf der „Großen Schwäbischen“ mit einem Holzschwein auf rosa Sockel. Dieses agiert jetzt außerhalb der abraxas-Räume quasi als „Empfangschef“ für die Künstlerin, die an der Wiener Universität für Angewandte Kunst ihr Studium der Bildhauerei 2006 mit Auszeichnung abgeschlossen hat.

Direkt von den geschickt im Raum gruppierten großen Figuren, ist Pschibuls intensive Beschäftigung mit der klassischen Aufgabenteilung der Bildhauerei und den dazugehörigen grafischen Vorarbeiten ablesbar. Zeichnungen dokumentieren Entstehungsprozess und künstlerische Auseinandersetzung mit der Figur. Was in der Ausformung auffällt, ist der eigenwillige Umgang mit Material und Farbe: Sie formt über einem Metallgerüst ihre Modelle zunächst aus Ton, bevor diese in Beton gegossen werden, wodurch die stark poröse Oberfläche erhalten bleibt. So sind „Martha“ aus der Gruppe der „Liegenden“ beim Guss rosa Pigmente beigemischt worden, eine Assoziation zur Haut ist offensichtlich. In der Fortentwicklung der liegenden Figuren entstand aus rotem Gips eine „Gewitterbraut“ mit einem im Vergleich zu den anderen Frauen sehr stark minimierten Kopf.

Der zweiten Werkgruppe „Schreitende“ gehen Studien in Ton voran, erkennbar lasten hier Rücken und Becken auf einem säulenar-

tigen Standbein, das schlanke Spielbein ist meist nach hinten abgewinkelt. Die Beispiele zur schreitenden Figur kulminieren schließlich in der Abbildung des „Polyklet“, jenem griechischen Bildhauer der Hochklassik.

Beide, sowohl die „Liegenden“ wie die „Schreitenden“ treffen sich in der „Medusentochter“, die der Ausstellung den Titel gab und Pschibuls Diplomarbeit ist. Mit dieser hochanspruchsvollen, neongrün gefärbten Arbeit hinterfragt die Bildhauerin ihr Schaffen und setzt zugleich einen neuen Schwerpunkt. Im abraxas ist dies nur auf einer Fotoserie nachzuvollziehen, da die überlebensgroße Ausführung der „Medusentochter“ nicht in den Raum gepasst hat. Um dennoch eine Vorstellung der Plastik zu vermitteln, trennte Pschibul den Kopf der „Medusentochter“ vom Original ab und setzte das aus Knetmasse gestaltete Haupt auf einen Sockel.

## Menschen in Knetmasse

Eine weitere Arbeit gilt es neben den großen Skulpturen intensiv zu beachten: Kleine aus Knetmasse geformte Menschen. Während ihres Lissabon-Aufenthaltes beobachtete und fotografierte die Bildhauerin Menschen in der Stadt, und das Ergebnis dieser Studien verarbeitete sie in Knete, schweißte die Personen schließlich in Polyesterkuben, die sich in Augsburg unter der Überschrift „Planspiel: Wiese“ jetzt im abraxas tummeln.

● **BBK-Galerie im abraxas (Sommestr. 30). Laufzeit bis 25. Februar; Dienstag, Donnerstag bis Sonntag 14 bis 18 Uhr.**



Eines der farblich ungewöhnlichen Objekte von Irina Pschibul.

Bild: Schiller